Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

55 (2.2.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 55. Karlsruhe, Freitag, 2. Februar 1900. Mittagsblatt

Die französischen Landesverteidigungs-Anträge.

‡ Paris, 1. Febr.

Wie bereits gemeldet worden, brachte der Konseilspräsident am Dienstag die fünf Anträge bezüglich der Landesverteidigung in der Kammer ein, über die die Minister am selben Tage übereingekommen waren. Die beiden ersten, die Vermehrung der Flotte und Ausrüstung der französischen, algerischen und tunesischen Häfen betreffend, wurden dem Marine-, der dritte bezüglich der Küstenverteidigung dem Heeres-, der vierte, der sich auf die Stützpunkte in den Kolonien bezieht, dem Kolonial-Ausschusse überwiesen; der fünfte bezweckt die Anlegung eines Netzes unterseeischer Telegraphenverbindungen, die dazu bestimmt sind, gewisse französische Kolonien mit dem Mutterlande zu verbinden, und die Ausdehnung der Landtelegraphenlinien in den westafrikanischen Besitzungen.

Der erste Antrag, der der Flottenvermehrung, ist zweifellos bei weitem der wichtigste von allen. Er bezweckt den Bau von 6 Geschwader-Panzerschiffen, 5 gepanzerten Kreuzern, 28 Torpedozerstörern, 112 Torpedobooten und 26 Unterseefahrzeugen. Nach der Ausführung dieses Programms, das unverzüglich in Angriff genommen werden soll, wird die französische Flotte zählen: 28 Geschwaderpanzerschiffe, d. h. vier Geschwader mit je sechs Fahrzeugen und einem Ersatzpanzer; 24 gepanzerte Kreuzer, d. h. acht Divisionen zu je drei Kreuzern, 52 Torpedozerstörer, 263 Torpedoboote und 38 Unterseefahrzeuge.

Die 177 Einheiten, die gebaut werden sollen, werden nach den Voranschlägen 476 136 000 Francs kosten. Für 1905 werden nach dem Bautenprogramm von diesen neu verlangten Fahrzeugen fertiggestellt sein: 2 Geschwaderpanzer, 3 gepanzerte Kreuzer, 20 Torpedozerstörer, 76 Torpedoboote und 26, d. h. sämtliche Unterseeboote.

Bezüglich der Forderung der Kredite für die sechs Panzerschiffe zu je 14 865 Tonnen Gehalt heißt es in dem Motivenberichte des Marineministers: „Alle methodischen und wissenschaftlichen Geister beugen sich der Notwendigkeit, die für sämtliche Marinen hervortritt, gleichzeitig in artilleristischer Hinsicht hervorragend stark ausgerüstete und gegen die feindliche Artillerie mächtig beschützte Fahrzeuge, denen aber die Schnelligkeit abgeht und die keine großen Strecken durcheilen können, sowie andere Schiffe zu besitzen, die eine weniger starke Artillerie und Deckung aufweisen, deren Schnelligkeit und Aktionsradius hingegen viel bedeutender ist. Die ersteren, die Panzer-Linienschiffe, bilden das Schlachtkorps, das wesentliche Organ des Kampfes, das die Geschosse abschleudert, die die zerstörendste Wirkung haben. Eine gewisse Geschwindigkeit ist nützlich für sie, damit sie imstande sind, den Gegner entweder zum Kampfe zu zwingen oder vor ihm zu fliehen, je nachdem sie auf Sieg rechnen können oder eine Niederlage befürchten müssen; sie ist ihnen auch während des Kampfes dienlich, um die Stellung zu wählen, die ihnen am günstigsten erscheint, aber ihre wahre Ueberlegenheit besteht in der Stärke ihrer Artillerie und der Widerstandskraft ihrer Panzerung."

Das Hafenausrüstungsprojekt verlangt einen Kostenaufwand von 140 Millionen und betrifft: 1. Cherbourg, wo die alte Möle verlängert, die Einfahrt verengert und vertieft, ein neuer Vorhafen in Homet, sowie Trockendocks angelegt werden sollen; 2. Brest, wo die Fertigstellung der geschützten Reede und die Einrichtung der zu derselben gehörigen Nebenbauten, die Installierung der mobilen Verteidigung in Lanion, die Anlage von zwei Trockendocks, von Kasernen, einer Wasserleitung u. s. w. gefordert wird; 3. Lorient, dessen Trockendock verlängert und Reedeeinfahrt ausgebaggert werden soll; 4. Rochefort, das eine neue Trockendockanlage erfordert; 5. Toulon, wo die Reede einer sorgfältigen Ausbaggerung bedarf, wo ferner die Anlage von Trockendocks, Munitionsmagazinen, Wasserleitungen, elektrische Beleuchtung im Arsenal, von Kasernen u. s. w. geplant wird; 6. Bizerta (Tunesien), das eine transversale Möle erhalten, dessen Hafeneinfahrt und Fahrwasser erweitert werden und das eine mobile Verteidigung in der Bucht Sans-Nom bekommen soll; ferner wird ein Arsenal in Sidi-Abdallah angelegt werden; 7. Korsika, dessen Küstenverteidigung vervollständigt wird; 8. Algerien, dessen mobile Verteidigung am Kap Matifon und in Mers-el-Kebir verstärkt werden soll und 9. Saigon und Dakar, deren Arsenale fertiggestellt werden sollen. — Für die Kolonialverteidigung ist ein allgemeines Programm ausgearbeitet worden, das einen Kostenaufwand von 55 Millionen Frcs. erfordert, die auf fünf Jahre verteilt werden sollen. Es sollen die Befestigungswerke an den Flottenstützpunkten angelegt und ausgerüstet, Mobilisierungsmagazine und Werke errichtet werden, um einzelne Punkte gegen Kreuzer oder Landungsversuche zu verteidigen u. s. w. Die Regierung hat in dieser Beziehung sich nicht ganz den Schlüssen des technischen Militärkomitees anbequemt, sondern dessen Forderungen vorläufig wenigstens wesentlich eingeschränkt. Dagegen hat sie der teilweisen Einrichtung von Artilleriemunitions-Reserven, wie sie durch die weite Entfernung der meisten Kolonien vom Mutterlande erforderlich gemacht werden, zugestimmt.

Der Antrag bezüglich der Kabelverbindungen ist nach der Einbringung nochmals einer so durchgreifenden Aenderung unterzogen worden, daß er in seiner augenblicklichen Form ganz hinfällig geworden ist. Seine endgiltige Fassung wird erst in einigen Tagen bekannt gegeben werden.

Die gesamten Kosten für diese Landesverteidigungs-Maßregeln im Betrage von 900 Millionen Francs sollen ohne Anleihe aus laufenden Mitteln bestritten und auf 6 oder sieben Budgets verteilt werden. Der Plan des Finanzministers Caillaux besteht im Grunde genommen darin, die Mittel durch Verwertung von Reserven des Budgets für Schuldtilgungen und von Ueberschüssen, die zur Erleichterung der schwebenden Verbindlichkeiten bestimmt waren, aufzubringen. Die Annahme der Vorlage durch die Kammern, abgesehen vielleicht von dem finanziellen Teile, kann keinen Augenblick in Zweifel gezogen werden.

Der Kultus im badischen Staatsbudget.

Zum Budget des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts — Titel VIII der Ausgabe: Kultus — erstattete der Abg. Dr. Fieser (nat.-lib.) namens der Budgetkommission einen schriftlichen Bericht, dem wir folgendes entnehmen:

Zu § 12 (Zuschuß zum Gehalt des Prälaten) hat die Kommission Erläuterung über die Begründung der Anforderung erhoben. Dieselbe wurde dahin gegeben, daß dieser Zuschuß seit 1821 an den Prälaten zuschüßlich zu dem Gehalte, den derselbe als Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des protestantischen Oberkirchenrats aus der Kirchenkasse bezieht, für die Vertretung der evangelisch-protestantischen Kirche in der ersten Kammer der Landstände (§ 27[3] der Verfassung) bezahlt wird. Obwohl dieser Gehalt hiernach für die Ausübung eines der evangelisch-protestantischen Landeskirche eingeräumten Rechtes bezahlt wird, und nach der Stellung der Kirchen zum Staate hiernach eigentlich Sache der Kirche wäre, diesen Zuschuß zu bezahlen, so wird doch mit Rücksicht auf den Umstand, daß derselbe seit Erlassung, beziehungsweise seit Wirksamkeit der Verfassung stets unbeanstandet bezahlt ist worden und daß das Recht zur Vertretung in der Ersten Kammer den Landeskirchen nicht nur im Interesse der Kirchen, sondern auch in dem des Staates gewährt worden ist, gegen die Bewilligung nichts erinnert.

Erhebliche Aenderungen des Staats-Voranschlags sind nur in den §§ 2, 6, 8, 9, 10 und 19 enthalten, welche sämtliche durch das auf dem letzten Landtage zustande gekommene Gesetz über die Aufbesserung der Gehalte gering besoldeter Kirchendiener vom 18. Mai 1899 veranlaßt sind. Die Anforderungen für die römisch-katholische und evangelisch-protestantische Landeskirche für Aufbesserung gering besoldeter Kirchendiener waren entsprechend dem Gesetze vom 5. April 1886, die Aufbesserung gering besoldeter Kirchendiener betreffend, mit 200 000 M. pro Jahr für jede der beiden Kirchen, im ganzen mit 800 000 M. für beide Budgetjahre zusammen im außerordentlichen Etat eingestellt, dazu kamen für die Israeliten aus Billigkeitsrücksichten zu gleichem Zwecke 9200 M. pro Jahr, gleich 18 400 M. pro Budgetperiode. Mit dem Schlusse des Jahres 1899 fielen diese Bewilligungen weg, da das Gesetz vom 5. April 1886 mit diesem Zeitpunkte sein Ende erreichte. An Stelle dieses Gesetzes ist nun das auf dem letzten Landtage vereinbarte neue sogenannte Dotationsgesetz für die Kirchen getreten, und sind nunmehr in das jetzige Budget für die römisch-katholische, für die evangelisch-protestantische Landeskirche und für die Altkatholiken diejenigen Beträge in das Budget eingestellt, welche das neue Gesetz vom 18. Mai 1899, die Aufbesserung gering besoldeter Pfarrer aus Staatsmitteln betreffend, den genannten Kirchen bewilligt. Durch dieses neue Gesetz ist bestimmt, daß den ordnungsgemäß ernannten Inhabern von Kirchenämtern, auf welchen die Obliegenheit einer selbstständigen Seelsorge beruht (Pfarrern), eine Aufbesserung des mit dem Kirchenamte verbundenen festen Einkommens (des Pfründeeinkommens) aus Staatsmitteln gewährt werde, welche Aufbesserung aus Staatsmitteln bei der katholischen und bei der evangelischen Kirche den Betrag von 300 000 M. jährlich, bei den Altkatholiken 8000 M. jährlich nicht überschreiten dürfe. Die Voraussetzungen, unter welchen die Pfründe als ungenügend aufbesserungsbedürftig betrachtet wird, und die Höhe der Aufbesserungen sind im Gesetze besonders bestimmt. Bei den einzelnen Kirchen bestehen über das System, das den Aufbesserungen zugrunde gelegt werden kann, verschiedene Bestimmungen.

Was zunächst die römisch-katholische Kirche anbelangt, so sind in dem Dotationsgesetz zwei Aufbesserungssysteme enthalten. Das eine (Pfründesystem) bestimmt in § 5, daß die Pfründeeinkommen, die nach Abzug gewisser Lasten (Vikare, Provisoriumsabgaben, Ruhe- und Sustentationsgehalte) weniger als 1800 Mark betragen, auf 1800, die Pfründeeinkommen zwischen 1800 und 2200 auf 2200 Mark, und diejenigen, die 2200 Mark und mehr aber weniger als 2600 Mark betragen, auf 2600 Mark aufgebessert werden sollen. Das andere (Dienstaltersystem) besteht darin, daß die römisch-katholischen Pfarrer erhalten sollen: Bei einem Dienstalter von 10 Jahren (von der Priesterweihe an gerechnet) eine Aufbesserung bis zu 1800, von 11 bis 20 Jahren eine Aufbesserung bis zu 2200, von 21 bis 30 Jahren eine Aufbesserung bis zu 2600 Mark und von mehr als 30 Dienstjahren eine Aufbesserung bis zu 2800 Mark. Solange die römisch-katholische Kirche keine allgemeine Kirchensteuer erhebt, erhält dieselbe zur Durchführung des Pfründesystems als Staatsbeitrag jährlich den Betrag von 300 000 Mark. Wenn dieselbe aber zur Einführung der allgemeinen Kirchensteuer schreitet, so ist dieselbe auch berechtigt, statt des Pfründesystems das Dienstaltersystems einzuführen und erhält, wenn der Staatszuschuß und ein Betrag von 130 000 Mark aus der allgemeinen Kirchensteuer nicht ausreichen, um den Pfarrern die oben erwähnten Einkommen zu sichern, zu dem Staatszuschusse von 300 000 Mark Zuschüsse, die jedoch den Betrag von weiteren 50 000 Mark nicht übersteigen dürfen. Für den Fall der Einführung der allgemeinen Kirchensteuer und eines Zuschusses aus derselben von 130 000 M. beträgt also der Staatszuschuß im höchsten Falle 350 000 M. Dieser Betrag ist in dem Staatsvoranschlag unter § 6 angefordert.

Die römisch-katholische Kirche in Baden wird nun die allgemeine Kirchensteuer auch einführen. Es ist auf Ansuchen der katholischen Kirchenbehörde durch landesherrliche Verordnung vom 11. Dezember 1899 (Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 53, S. 949) das Gesetz vom 18. Juni 1892, die Besteuerung für allgemeine kirchliche Bedürfnisse betreffend, mit sofortiger Wirkung für dieselbe in Vollzug gesetzt. Die nach diesem Gesetze zur Erhebung der allgemeinen Kirchensteuer erforderlichen Anordnungen der obersten Kirchenbehörde sind ergangen, haben die staatliche Genehmigung erhalten, sind in dem Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 2 vom 23. Januar d. J. verkündet und in Wirksamkeit getreten. Die römisch-katholische Kirchenbehörde hat hiernach entsprechend dem staatlichen Gesetze vom Juni 1892 über die allgemeine Kirchensteuer die Anordnung getroffen, daß eine aus Wahl der Steuerpflichtigen hervorgehende Vetretung, bestehend aus 35 Mitgliedern (4/5 Laien und 1/5 Priester) zur Beratung und Beschlußfassung über Einführung und Verwendung der Steuer geschaffen werde. Es sind die Wahlbezirke für die Wahl der Mitglieder genau bestimmt. Die 28 Mitglieder, welche die Laien zu wählen haben, werden durch die Ortsstiftungsräte, die aus direkten Wahlen hervorgehen, in der Weise gewählt, daß die Ortsstiftungsräte Wahlmänner, diese Wahlmänner den Abgeordneten zu der Steuerkorporation wählen. Die Vertretung wird durch den Herrn Erzbischof im Einverständnis mit der Staatsregierung einberufen. Dieselbe tritt in der Regel in Freiburg zusammen, wird von dem Herrn Erzbischof eröffnet, vertagt und geschlossen. Die Geschäftsordnung ist ebenfalls in der Verordnung enthalten und enthält die erforderlichen Bestimmungen über Prüfung der Wahlen und die Wahl des Vorsitzenden, über die Beratung, Beschlußfassung u. s. w. Der Gegenstand der Beratung ist auf die von der Kirchenbehörde gemachten Steuervorlagen beschränkt und sind ihre Beschlüsse sowohl der Genehmigung der Kirchenbehörde, als der Staatsregierung unterworfen. Die Aufstellung der Steuerkataster, die Ermittelung der Steuerpflichtigen, die Anlage der Erhebungsregister erfolgt durch die Steuerkommissäre. Dieselben legen die Erhebungsregister dem Oberstiftungsrat, dieser dem Erzbischöfl. Ordinariat vor, welches gemäß Artikel 23 Absatz 1 des Gesetzes vom Juni 1892 von dem Kultusministerium die Vollzugsreiferklärung einholt. Zur Erhebung und Verrechnung des Gesamterträgnisses der allgemeinen Kirchensteuer wird eine besondere „Allgemeine Katholische Kirchensteuerkasse" in Freiburg errichtet. Für jede einzelne Kirchengemeinde wird ein besonderer Erheber durch den Stiftungsrat des Erhebungsbezirks (Gesamtkirchspiel) ernannt; die Ernennung bedarf der Bestätigung durch den Erzbischöflichen Dekan und die Großh. Verwaltungsbehörde. Durch besondere Vereinbarung zwischen Kirchen- und Staatsbehörde kann die Stelle des Kirchensteuererhebers mit Zustimmung der Gemeindebehörde dem Gemeinderechner, ausnahmsweise bei Zustimmung der Steuerdirektion auch dem Staatssteuererheber des betreffenden Ortes gegen Vergütung aus der allgemeinen Kirchensteuerkasse übertragen werden. Kommt es nach vergeblicher Mahnung zur Zwangsvollstreckung, so ist diese gemäß dem Gesetze vom 20. Februar 1879, beziehungsweise vom 12. April 1899 zu beantragen. Soweit die Ausführung der Vollstreckung hiernach nicht den Gerichten übertragen ist, wird die Zwangsvollstreckung, wenn sie durch Fahrnispfändung zu vollziehen ist, bei Beträgen bis zu 50 M. von dem Bürgermeister, bei höheren Beträgen und wenn es sich um Forderungspfändung handelt, vom Bezirksamt verfügt. Wenn in einer Gemeinde auch örtliche Kirchensteuer erhoben wird, so soll diese örtliche Kirchensteuer gleichzeitig mit der allgemeinen erhoben werden. Die Budgetkommission hat die von der Staatsregierung und von der Kirchenbehörde zum Vollzug des Gesetzes über Erhebung der allgemeine

Schloß Schönfeld.

Roman von B. Corony. (14)

(Nachdruck verboten.)

Oertel hing am Leben und wehrte sich verzweifelt wider das beginnende Siechtum, das doch trotz der kostspieligsten Kuren nicht von ihm ablassen wollte. Krank — eine Null im eigenen Haus werden! Ja, das hätte noch gerade gefehlt! Das durfte man ihm unter keinen Umständen anmerken. Da würde es hübsch drunter und drüber gehen!

Der rechte Fuß war so steif und schwer und wollte garnicht mehr mit. — „Aber nur fest auftreten! Es wird schon doch zu erzwingen sein."

Rasch schwang sich der Schneidemüller aus dem Wagen. Da — ein heftiger Ruck und dann ein jähes Umknicken des Knöchels. Oertel würde zu Boden gestürzt sein, hätte ihn Ruppert nicht mit einem ebenso tollpatschig als unverschämt klingenden „Oha" aufgehalten.

„Aus dem Weg, ungeschickter Tölpel!" fuhr ihn der Schneidemüller an, der das Gleichgewicht sofort wieder fand.

„Sie wären ja hingeschlagen, Herr!

„Es ist nicht wahr."

„Aber —"

„Du sollst nicht widersprechen! Geh an Deine Arbeit, fauler Bursche!"

Ein gewaltiger Stoß machte den Knecht hin und herschwanken, sodaß er mit beiden Armen den nächsten Baum umklammern mußte und wie ein bissiger Hund hinter dem Müller herknurrte, als dieser nun, auf seinen Stock gestützt, aber mit möglichst strammer Haltung in die Villa schritt.

Katharina flog ihm entgegen, brennende Röte der Erwartung auf den allzu vollen Wangen. Die hochelegante Haustoilette paßte schlecht zu ihrer derben, vierschrötigen Erscheinung. Nur das rotblonde Haar war schön und flimmerte wie Gold über der niedern Stirn.

„Du kommst von Schönfeld, Vater?"

„Ja," erwiderte Oertel kurz und setzte sich in den Lehnstuhl, den ihm das Mädchen hinschob.

„Hast Du Frau v. Meinau gesprochen?"

„Jawohl. — Die hoffärtige Närrin! — Schlag Dir die dumme Geschichte aus dem Kopf."

„Wie?"

„Ich hab's wahrhaftig nicht nötig, meine Tochter auszubieten, wie eine verlegene Ware. Wer sich aufs hohe Roß setzen will, der mag oben sitzen bleiben, bis er 'runterfällt. Ich thue keinen Schritt mehr in der Sache."

Katharina verzog den Mund und Thränen traten ihr in die Augen. Sie war wie ein eigensinniges Kind anzusehen, dem man verweigert, was es begehrte. „Wenn Du Deiner Sache nicht sicher warst, Papa, dann wäre es besser gewesen, zu schweigen. Aber wer weckte denn überhaupt den Wunsch in mir, Herrin von Schönfeld zu werden? Doch nur Du. Jetzt hast Du Dich und mich lächerlich gemacht. Wir haben so viele Feinde hier. Die werden sich schön auf unsere Kosten amüsieren, wenn Frau v. Meinau mit spöttischem Lächeln erzählt, daß sie mich, trotz Deines Geldes, nicht zur Schwiegertochter wollte. — Nun gut, ich kann es nicht ändern, aber morgen reise ich ab, in die Pension Haller zurück."

„Oho! Seit wann entscheidet man denn hier im Hause, ohne mich zu fragen? Du bleibst da!"

„Nein!"

„Ja!"

Des Schneidemüllers Faust schlug schwer auf den Tisch.

„Das möcht ich einmal sehen!"

„Auslachen und verhöhnen lasse ich mich nicht."

„Du giebst eben einem andern Bewerber dein Jawort."

„Damit man sagt: Sie hat's gethan, um der Blamage zu entgehen, die ihr der eingebildete, geldstolze Vater bereitete. Nein, da kennst Du mich schlecht. Bei Nacht und Nebel würde ich eher das Haus verlassen, als mich darein finden, daß man mitleidig lächelt und die Achseln zuckt, wenn ich vorübergehe."

„Das getraut sich keiner, sobald sich's um meine Tochter handelt."

„Geh, Du redest gerade, als ob Du eine Macht wärest, und bist doch keine, wie dieses klägliche Fiasko beweist. Je mehr man Dich beneidet und fürchtet, desto mehr wird man über Dich herfallen."

„Das möchte niemand zu raten sein. Hinter mir her bellen können sie ja alle, wie böse Köter, aber paß auf, wie sich das Gesindel verkriecht, wenn ich mich umdrehe und den Stock aufhebe."

„Ein sehr hübsches Bild, Papa, aber ich mag nicht darinnen figurieren. Mein verletztes Selbstgefühl verbietet mir, in F. zu bleiben. Dein Wille ist stark, der meinige aber nicht minder. Ich erfuhr eine Beleidigung. Wird mir nicht volle Genugthuung zuteil, so hält mich nichts und niemand in diesem Hause fest. Du konntest mich ja und hättest mit allen Möglichkeiten rechnen müssen, ehe Du Dir in Schönfeld allzu tief in die Karten blicken ließest."

Der Schneidemüller stand auf, holte mehrmals tief und geräuschvoll Atem, stieß dann mit dem Stock auf den Boden und rief:

„Ich werde Dir und allen anderen zeigen, daß ich meinen Willen durchzusetzen weiß. Bevor ein Jahr um ist, bist Du Frau v. Meinau, so wahr ich hier stehe und immer mein Ziel erreicht habe!

6. Kapitel.

Nach Verlauf einer Woche kehrte Viktor in gedrückter Stimmung zurück.

Die erste, welche ihm in dem langen, halbdunkeln Korridor begegnete, war Gertrud. Ein warmer Strahl blitzte in ihren Augen auf, als er ihr beide Hände reichte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kirchensteuer erlassenen Verordnungen geprüft und hat keine Einwendungen gegen dieselben zu erheben. Soweit durch Regierungs-Verordnung die Anordnung getroffen ist, daß die Erhebung der allgemeinen Kirchensteuer ausnahmsweise den Staatssteuererhebern übertragen werden kann, ist auf Art. 17 Abs. 1 des Kirchensteuergesetzes vom 18. Juni 1892 hinzuweisen, wonach die Erhebung der allgemeinen Kirchensteuer, soweit thunlich durch die örtlichen Kirchengemeinden zu bewirken und daher gegen die Bestimmung des § 31 Absatz 2 der Verordnung vom 5. Januar d. J. nichts zu erinnern ist. Gegen die Bewilligung der Position unter § 6 von jährlich 350 000 M. wird hiernach unter der Voraussetzung nichts erinnert, daß durch die kirchliche Steuervertretung die Einführung des Dienstaltersystems beschlossen wird. Sollte die Einführung dieses Systems nicht bewilligt werden, so würde das Pfründesystem maßgebend werden und würde die Position sich auf 300 000 M. jährlich vermindern. Gegen die Aufnahme der Anforderungen für Aufbesserung der Pfarrgehälter in das ordentliche Budget wird nichts erinnert. Das Dotationsgesetz ist zwar ebenfalls, wie das frühere auf Zeit, bis zum Jahr 1910 bewilligt. Die Kommission ist aber aus den im Entwurf enthaltenen Gründen damit einverstanden, daß die Bewilligung, die voraussichtlich nach Ablauf des jetzigen Gesetzes wieder verlängert werden und also auf eine lange Reihe von Jahren im Budget in gleicher Höhe erscheinen wird, nicht als eine vorübergehende und außerordentliche, sondern als eine im Ordinarium zu vollziehende zu behandeln ist. Mit Genehmigung der Position unter § 6 hängt auch die Genehmigung der Mehrforderung unter § 2 zusammen. Nach der Entzifferung der Gehalte Seite 122 a. E. und Seite 124 werden für den Oberstiftungsrat 3 weitere etatmäßige Stellen, nämlich für ein weiteres Kollegialmitglied C. 2, einen weiteren Revisor F. 3, einen Revidenten G. 5, und ferner eine weitere nicht etatmäßige Revidentenstelle angefordert. Bei Einführung der allgemeinen Kirchensteuer ist der Geschäftskreis des Oberstiftungsrats erheblich erweitert und hat die Kommission daher gegen die Mehrforderung nichts einzuwenden.

(Schluß folgt.)

Baden und Nachbarländer.

* **Mannheim**, 1. Febr. In der letzten Woche hat die Handelskammer unter Zuziehung von Vertretern der Bahn in einer Sitzung über die Mißstände im hiesigen Eisenbahnwesen verhandelt. In der Hauptsache drehte es sich, lt. „Mannh. Gen.-Anz.", um den Betriebsdienst; dabei wurde die Unzulänglichkeit des Personals wie der Gleisanlagen offen zugegeben. Es soll nun durch provisorische Maßnahmen den dringendsten Erfordernissen Rechnung getragen werden. Die Hauptfrage der organischen Neuordnung der Dinge kam nicht zur Sprache. Man verläßt sich hierauf den Minister v. Brauer, der zweifelsohne in Bälde eine Aenderung eintreten lassen wird, die eine bessere Wahrung der Mannheimer Interessen, namentlich auch im Güterverkehr, verbürgt.

⚹ **Heidelberg**, 1. Febr. Gestern hielt die hiesige Studentenschaft den üblichen Kaiserkommers im Saalbau ab. Stud. jur. Münchmeyer hielt die Rede auf den Kaiser. — Am gleichen Tage fand im „Prinz Max" eine sehr gut besuchte Gastwirt-Versammlung statt. Den Hauptvortrag hielten die Herren Reimer-Darmstadt und Glaßner-Karlsruhe. Gegenstand der Besprechung bildete namentlich die Sterbekasse des Bundes.

* **Haßmersheim**, 1. Febr. Zu dem kurz gemeldeten Dammrutsch meldet der „Pf. B.": Gestern mittag kurz nach 12 Uhr stürzte an der Bahnlinie zwischen hier und Gundelsheim unter gewaltigem Getöse ein Teil des Felsens neben dem Gleise ein, dieses weithin mit Gesteinsmassen bedeckend. Obgleich eine große Anzahl aus der ganzend Umgegend sofort telegraphisch herbeigerufener Bahnarbeiter stundenlang mit Räumungsarbeiten beschäftigt waren, konnten erst die Abendzüge die Strecke wieder ungehindert passieren. Der Zwischenfall wurde dadurch herbeigeführt, daß die ohnehin schon lockeren Muschelkalkmassen, welche das Gleise auf einer Seite überragen, sich infolge der wechselnden Kälte und Nässe der letzten Wochen lösten und zu Thal stürzten. Wäre das Naturereignis bei Nacht oder beim Vorbeifahren eines Zuges eingetreten, so hätte das gräßlichste Unglück geschehen können.

* **Lahr**, 27. Jan. Der Rechenschaftsbericht der Sparkasse für 1899 weist bei 10 235 Einlegern am Jahresschluß einen Zugang von 292 Einlegern gegen das Vorjahr auf, die Einlagen betrugen 1 828 634 M., die Rückzahlungen 2 046 301.72 M.; nach Zurechnung der Zinsen verblieb ein Einlagebestand von 9 826 072 M., was eine Zunahme von 88 095.59 M. ergiebt. Die Kasse mußte für etwa eine halbe Million Wertpapiere verkaufen, um den hohen Rückzahlungsansprüchen zu genügen. Der Ueberschuß beträgt 9200 M. gegen 38 000 M. im Vorjahre.

bn. Zell-Weierbach, 1. Febr. Vorgestern feierten die Eheleute Michael Stürzel bei geistiger und körperlicher Frische ihre goldene Hochzeit. S. K. H. der Großherzog ließ durch Bürgermeister Broß ein Gratulationsschreiben und ein Hochzeitsgeschenk im Betrag von 30 M. überreichen.

⊕ **Müllheim**, 2. Febr. Im bad. Oberland ist eine Bewegung im Gang zur Abschaffung des Flaschenbierhandels. Die Delegierten von 15 Wirtsvereinen stehen zu diesem Zweck mit den Vertretern der in Frage kommenden Brauereien in Unterhandlung, die, wie man hofft, zu einem positiven Ergebnis führen werden.

* **Straßburg**, 1. Febr. Auf das Telegramm dee Statthalters welches dem Kaiser die Gründung eines Flottenvereins anzeigte, ist heute abend folgende telegraphische Antwort des Kaisers eingegangen:

Hocherfreut durch Deine Nachricht von der Gründung von Flottenvereinen in Stadt- und Landkreis Straßburg und anderen Städten des mir so teuren Reichslandes, beglückwünsche ich Dich und mich zu dem Dir anvertrauten Protektorat sowie die Bewohner des Reichslandes zu der verständnisvollen Haltung unseren nationalen Interessen gegenüber. Daß im Reichslande Deutschlands Interessen an seiner Seegeltung immer mehr zur Erkenntnis gelangen, spricht für das wachsende deutschnationale Empfinden der Elsaß-Lothringer, und daß jenes in einem Binnenlande geschieht, beweist, daß eine wehrhafte Flotte nicht einseitig den Unternehmungen unserer großen Handelsplätze dient, sondern unserer gesamten Volksarbeit und ihrer erfolgreichen Bethätigung in der Welt not ist und bitter not ist.

Wilhelm.

□ **Kaiserslautern**, 1. Febr. Die stetige Preissteigerung der Lebensmittel, sowie aller sonstigen Bedarfsgegenstände hat die Bediensteten und Beamten der Pfälzischen Eisenbahnen zu einer Eingabe an die Direktion veranlaßt, in der um Gewährung einer angemessenen Teuerungszulage gebeten wird. In Anbetracht der durch die Verteuerung des Lebensunterhaltes geschaffenen offenbaren Mißstände dürfte auf eine Erfüllung der gewiß nicht unberechtigten Forderung zu rechnen sein.

* **Kleine Mitteilungen.** Wie der „Mannh. Gen.-Anz." erfährt, hat die gerichtsärztliche Untersuchung der Leiche der Frau des verhafteten Wirts Sebold nicht die geringsten Momente ergeben. Die Verhaftung des Sebold erfolgte aufgrund einer gröblichen Denunziation, die sich als vollständig unbegründet herausgestellt hat und welche voraussichtlich noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird. — Schreinergeselle Hermann Merkel von Tiefenbronn, der in der Nacht auf 5. Januar aus einem Stall in Elgersweier eine Kuh im Werte von 300 M. gestohlen hatte, wurde von der Strafkammer Offenburg zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrenverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. — In bezug auf die Nachricht, wonach ein Finanzassistent von einer merkwürdigen Schlafsucht befallen worden sei und sich im Bodensee gebettet habe, wird den „Konstanzer Nachrichten" von dem Verein Konstanzer Finanzassistenten mitgeteilt, daß hier kein Finanzassistent in Frage komme. — Altem Brauch folgend, haben auch in diesem Jahre die südlichste und nördlichste Garnison des Reichs, Lindau und Memel, am Geburtstag des Kaisers kameradschaftlich-vaterländische Grüße telegraphisch ausgetauscht. — Der von Zweibrücken zu einem Verhöre nach Landstuhl transportierte Gefangene Adam Haus entsprang am Bahnhofe dem Gendarmen, trotzdem derselbe an den Händen gefesselt war. — In Nonnenweiler spielte der 15 Jahre alte Mathias Frischknecht mit einem geladenen Gewehr. Dasselbe entlud sich und die Kugel drang dem Jungen in den Unterleib, wodurch der sofortige Tod herbeigeführt wurde.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. Februar

= **Vom Hofe.** S. K. H. der Großherzog empfing gestern vormittag 11 Uhr den Minister Dr. Eisenlohr zur Vortragserstattung. Hierauf meldeten sich zur Ueberreichung der Monatsrapporte: Oberst v. Ferno, Kommandeur des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109, Oberstleutnant v. Beck, Kommandeur des 1. Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 14 und Oberstleutnant v. Unger, Kommandeur des 1. Bad. Leib-Drag.-Regts. Nr. 20. Nachmittags von 5 Uhr an hörte S. K. Hoheit die Vorträge des Geh. Legationsrats Dr. Freih. v. Babo und des Legationsrats Dr. Seyb.

❑ **S. Gr. H. Prinz Max** ist vorgestern abend von München nach Wien weitergereist.

= **Frau Cotta-Spiel.** Um mehrfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, soll heute Freitag, den 2. Februar, abends 6 Uhr, eine nochmalige Aufführung, und zwar zu halben Preisen (1.50 M., 1 M., 50 Pfg.) stattfinden. Dabei haben nun vor allem diejenigen Schüler der hiesigen Lehranstalten Gelegenheit, das Spiel zu sehen, die am Sonntag keinen Platz mehr erhalten konnten, und ebenso bietet sich den evangelischen Bewohnern der umliegenden Landorte die Möglichkeit, zu günstiger Zeit und mit wenig Kosten, sich einen hohen und befriedigenden Genuß zu verschaffen.

P. **Eisenbahnrat.** Auf die Tagesordnung der am 10. Febr. stattfindenden Sitzung des Eisenbahnrats sind noch folgende Gegenstände gesetzt worden: „Mitteilung der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen über den 6. Nachtrag zum Verzeichnis der Ausnahmetarife" und „Festsetzung der Ladefristen". Eine Denkschrift über den letzteren Punkt liegt im Bureau der Handelskammer zu Karlsruhe zur Einsichtnahme auf.

-r **Auszeichnung städtischer Arbeiter.** Heute vormittag fand im großen Rathaussaale durch Herrn Oberbürgermeister Schnetzler in Anwesenheit der Herren Mitglieder der sozialen Kommission und der Vorstände der städtischen technischen Stellen die Ueberreichung der Jahresbelohnungen und der Anstellungsurkunden an solche Arbeiter statt, welche seit 10 Jahren im städtischen Dienste stehen und sich gut geführt haben.

Herr Oberbürgermeister Schnetzler hob die mit der Anstellung als „ständiger städtischer Arbeiter" verbundenen Vorteile hervor und erläuterte die hierauf bezüglichen Bestimmungen des städtischen Arbeiter-Statuts. Hienach erhält jeder „ständig" angestellte Arbeiter das Recht auf Ruhegehalt und Hinterbliebenen-Versorgung. Der Ruhegehalt beträgt um den Zeitpunkt der „ständigen" Anstellung (also nach 10 Dienstjahren) 40 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes und steigt in jedem weiteren Dienstjahr bis zum Höchstbetrage von 70 Prozent. Als Sterbegeld kommen auf Ableben eines „ständigen" Arbeiters 25 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes, welcher dem Arbeiter zur Zeit seines Todes zugemessen war, oder wenn der Arbeiter im Ruhestand verstarb, 25 Prozent des jährlichen Ruhegehalts zur Auszahlung an die Hinterbliebenen. Außerdem wird der Witwe ein Witwengeld von 30 Prozent des ihrem verstorbenen Manne vor seinem Tode bezw. vor seiner Zuruhesetzung zuletzt zugestandenen Jahresarbeitsverdienstes gewährt, sind minderjährige Kinder vorhanden, so erhält die Witwe zur Erziehung dieser Kinder bis zum 16. Lebensjahre pro Kopf ein Waisengeld von 20 Proz. des Witwengeldes. Im Falle von unverschuldeter Erkrankung bezieht jeder „ständige" Arbeiter seinen vollen Tagelohn während acht Wochen, auch wird ständigen Arbeitern der volle Lohn während ihrer Beurlaubung, die auf die Dauer von acht Tagen in jedem Jahre erfolgen kann, ausgezahlt. Sodann betonte der Oberbürgermeister, daß die Verleihung der Anstellungsurkunde die Anerkennung einer pflichthaften treuen Dienstführung der betreffenden Arbeiter in sich schließe, dem Wunsche Ausdruck gebend, daß die so angestellten Arbeiter auch ferner in guter Gesundheit der Stadt ihre Dienste widmen werden, damit die heute gewährte Jahresbelohnung auch in den folgenden fünf Jahren den Bedachten zufließe und alsdann von 100 M. auf 150 M. pro Mann erhöht werden könne. Hiermit schloß der würdige Akt. Die Namen der am 1. Januar 1900 angestellten städt. Arbeiter sind folgende: a. im Dienste der städt. Gaswerke stehende Arbeiter: Christian Weber, Heinrich Weber, Karl Heimburger, Karl Marquardt; b. im Dienste des städt. Tiefbauamts stehende Arbeiter: Emil Beller, Anton Dirringer, Mathias Frank, Jakob Gremmelmaier, Karl Hammer, Josef Heck, Wilhelm Jegle, Adam Keck, Anton Kondeziolke, Hubert Kretzler, Lukas Lutz, Ambros Maier, Nikolaus Meier, Ziriak Müller, Karl Preisendanz, Friedrich Ruf, Wilhelm Sauter, Wilhelm Schmitt, Eduard Gustav Stutz, Philipp Werling, Wilhelm Wildemann; c. im Dienste des Hochbauamts: Friedrich Kuch; d. im Dienste der Stadtgartenverwaltung: Jakob Philipp Maier.

= **Ueber H. v. Brüsewitz** erfährt der „Mannheimer Anzeiger", wohl aus einer dem früher dort in Garnison gewesenen Gesandtschaftssekretär Jonkher v. d. Hoeven nahestehenden Quelle noch folgende Einzelheiten:

Nach Verbüßung seiner Strafe war sein einziger Wunsch, daß es ihm vergönnt sein möge, sich zu rehabilitieren. Er wollte in die Dienste der Transvaal-Republik eintreten und wandte sich demzufolge an den Vertreter Dr. Leyds in Brüssel. Der Eindruck, den er bei seiner persönlichen Vorstellung in Brüssel machte, war der eines gebrochenen Menschen. Es konnte ihm nicht verhehlt werden, daß bei seiner Bewerbung nach Pretoria auch über seine Verfehlung berichtet werden müsse. Er bat, man möge dann auch seiner guten Vorsätze gedenken. Schließlich konnte v. Brüsewitz ermutigt werden, die Reise nach Südafrika anzutreten. Er legte sie in Begleitung des Obersten v. Braun und des Grafen Rothkirch zurück. Als er sich auf dem Meere befand, kam der Krieg zwischen England und der Republik zum Ausbruch. v. Brüsewitz wurde nach seiner Ankunft von der Republik als Offizier eingestellt; er erhielt Waffen und ein Pferd. Der ehrwürdige Präsident Krüger empfing ihn zweimal und sprach ihm Mut auf dem neuen Lebenswege zu. v. Brüsewitz schildert dies alles in einem Briefe, den er aus Pretoria mit Worten des innigsten Dankes an den Legationssekretär der Gesandtschaft in Brüssel v. d. Hoeven richtete, der ihm die Bahn geebnet hatte. Er berichtet in diesem Schreiben über die weihevolle, entschlossene Stimmung der Bürgerschaft. Auf der Gesandtschaft der Republik war man aufrichtig betrübt über das neue Opfer. „Er hatte die besten Vorsätze, alles ließ sich gut an, und jetzt ist auch er wie so viele andere Deutsche in diesem Kriege geblieben!" Wie der Legationssekretär noch erwähnte, hat er seiner Zeit von den Kameraden des Verstorbenen, die diesen keineswegs als einen verlorenen Menschen aufgegeben hatten, ein Dankschreiben erhalten, das mit den Worten schloß: „Wir danken Ihnen für alles, was Sie an Brüsewitz gethan haben!"

Man wird diesen Nachrichten über die Erfüllung eines tragischen Geschicks die Teilnahme nicht versagen. Der sehnliche Wunsch des unglücklichen Mannes, den Ruf seines Namens wieder herstellen zu dürfen, ist ihm vom Schicksal gewährt worden. Wenn auch fern von der Heimat, so hat er doch in den Reihen eines stammverwandten Volkes sein Leben hingegeben, und im Kampf für Recht und Freiheit ist er gefallen auf dem Felde der Ehre.

= **Folgen des Neujahrschießens.** Bekanntlich hat die Polizeibehörde das Schießen und Abbrennen von Feuerwerkskörpern in der letzten Neujahrsnacht verboten, auf die einschlägigen Strafbestimmungen hingewiesen und entsprechende Bestrafung für den Zuwiderhandlungsfall angedroht. Trotz dieser Maßnahmen mußten von der Schutzmannschaft eine größere Anzahl von Personen wegen Uebertretung des Verbots zur Anzeige gebracht und von der Behörde mit Strafen belegt werden. Die Gesamtzahl der in Strafe genommenen Personen beläuft sich auf 330, worunter sich 174 dem Arbeiterstand, 65 dem Stand der Handlungsgehilfen und Lehrlinge, 47 dem Stand der Studierenden und Schüler verschiedener Lehranstalten, 18 dem Stand selbständiger Gewerbetreibenden und Handwerksmeister, 17 dem Stand der im öffentlichen und privaten Dienst Angestellten und 9 weibliche Personen befinden. Die Gesamtsume der einzelnen zwischen 2 und 20 M. sich bewegenden Strafbeträge beziffert sich auf 1586 M.

Amtliche Nachrichten.

Personalnachrichten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Dem Aktuar Heinrich Seeber beim Amt Karlsruhe wird eine Aktuarstelle beim Amt Pforzheim übertragen; dem Aktuar Albert Wallinger beim Amt Karlsruhe wird eine Aktuarstelle beim Amt Bretten übertragen. Der pensionierte Gendarm Abraham Sturm in Freiburg wird mit der Versehung der Amtsdienerstelle beim Amt Schönau betraut.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 1. Febr. (Effekten.) An der heutigen Börse notieren bei ruhigem Geschäft Bad. Anilin- und Sodafabrik 397 Proz. G., Zellstoffabrik Waldhof 241.50 Proz. G., Zuckerfabrik Waghäusel 77.50 Proz. G., Brauerei Eichbaum 170 Proz. G.

* **Mannheim**, 1. Februar. (Getreidebörse.) Bei ruhiger Stimmung zeigen die Forderungen wenig Veränderung. Preise p. Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 132 bis M. 136, Südrussischer Weizen M. 123 bis M. 145, Kansas II M. 125.— bis —.—, Redwinter M. 129.— bis —.—. La Plata saq. M. 125— bis 127, feinere Sorten M. 130.— bis 133—, Russischer Roggen M. 106— bis ——, Western Roggen M. — bis —, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais November-Februar M. 80.— bis —, La Plata-Mais rye terms M. 81 bis —, Russische Futtergerste M. 105 bis —, Weißer amerikanischer Hafer September M. 105— bis —, Russischer Mittelhafer M. 96 bis 104, Prima russischer Hafer M. 105 bis 115.

* **Frankfurt a. M.**, 1. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 235.30 b. Diskonto-Comm. 196, 10 b. Deutsche Bank 211, 10 b. Handelsgesellschaft 172.20 b. Darmstädter 145.50 b. Nationalbank 148.10 b. Berliner Bank 116.50 b. Banque ottomane 114.90, 115 b. Bayerische Bank München 105.75 b. Staatsbahn 136.40 b. Lombarden 28.10 b. Gotthard 141.60 b. Central 144.25 b. Nordost 93.55 b. Union 79.85 b. Jura-Simplon 87.85 b. Italiener 94.45 b. Mexikaner 26.70, 80 b. 5proz. amort. do. 42.50 b., 42.70 cpt. Türken C 26.55, 80 b., do. D 23.20, 30 b., do. fundierte 99 b., do. Lose 124.40 b. Argentinier 73.05 b. Silberrente 98.90 b. Bochumer 272, 273 b. Gelsenkirchen 206.50, 80 b. Harpener 219.50, 90 b. Hibernia 233.70 b. Laurahütte 269 b. Continentale Elektrizität 114.90 b. Chem. Albert 165.80 b. Waldhof 242.— b. Badische Zuckerfabrik 78 b. Hilpert 123.50 b. Friedrichshütte 177.— b. Eschweiler 253.10 b. Schuckert 232.20 b. Höchster 289.50 b. Elektr. Unternehmungen Frankfurt 106.60 b. Lahmeyer 166.50b. Aschersleben 152.50 b.

* **Berlin**, 1. Febr. Spiritus 50er—.—, 70er 46.90.

* **Hamburg**, 1. Febr. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse. per März 35,50 Pf., per Mai 37.— Pf.

* **Magdeburg**, 1. Febr. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 10.50—10.60—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 8.25—8.45—. Ruhig. Brotraffinade I. 23.75——.—, Brotraffinade II. 23.50——.— Raffinade mit Faß 23.62,50—24.—, Gem. Melis I. mit Faß 23.——, —.— Stetig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9.80.— G. 9.85.— Br., per März 9.80— G. 9.85.— Br., per Mai 9.90— G. 9.95— Br., per Aug. 9.07,50 G. 9.12,50 Br., per Okt.-Dez. 9.42,50 G. 9.47,50 Br. Ruhig.

* **Amsterdam**, 1. Febr. Roggen per Oktober —.

* **Rotterdam**, 1. Febr. Zinn Banka prompt fl. 77.

* **Liverpool**, 1. Febr. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 11000 Umsatz 8000 B. Amerikaner fest, 1/32 höher, Surats fest.

* **London**, 1. Febr. (Metallbörse.) (Schlußnotierungen). Kupfer Chili-Bars cash 71 3/4, do. 3 Monate 70 3/8, — Zinn Straits cash. 125, do. 3 Monate 123 1/8, — Blei spanisch 16 3/8. do. englisch 16 3/4. Zink ordinary brands 22 5/8, do. Spezial brands 23 1/8.

* **Glasgow**, 1. Febr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 68 Sh. 4.— d. Warrants Middlesborough III 68 Sh. — d.

„Ein einziger großer Fehlschlag vom Anfang bis zum Ende," lautete seine zornig hervorgestoßene Erwiderung.

„O Gott! — Aber nur nicht den Mut verlieren!"

„Woher soll ich ihn denn nehmen? Meine Mutter mit den ewigen Klagen raubt mir höchstens den Rest. Ich muß Sie heute sprechen, allein, ohne Zeugen."

Ihre Hand befreite sich energisch aus der seinigen. „Kommen Sie zu Fräulein v. Sterneck. Wenn eine, dann weiß sie klugen und ehrlichen Rat zu spenden."

„Was soll ich da? Es verlangt mich nicht danach, mir Vorlesungen halten zu lassen. Ruhigen Sinn muß ich mir holen, und den vermögen nur Sie mir zu geben. Nur Sie können mich von der Ubeerfülle der drückenden Last befreien. Ich muß mit jemand sprechen, der nicht jammert, wie Mama, und nicht predigt, wie Tante Melanie, sondern das Leben mit klarem, vorurteilslosem Blick sieht. Wollen Sie mir denn nicht helfen? Wollen Sie nicht kommen und Ihrem Freund ein gutes, erlösendes Wort sagen?"

„Ich komme," erwiderte sie nach kurzem Zögern. „Wenn Fräulein v. Sterneck das Abendbrot eingenommen hat, also um neun Uhr, werde ich im Garten sein, am Schwanenteich."

„Dank, süße liebe Gertrud, meine treue Freundin, die einzige, gegen welche ich ganz offen sein darf."

Er küßte ihre kleine bebende Hand, begab sich zu Valeska und erwiderte auf deren dringende Fragen:

„Ich habe leider nur über eine Reihe von Fehlschlägen zu berichten, Mama. Alle meine Versuche, genügend Geld aufzutreiben, oder eine Verlängerung zu bewirken, waren fruchtlos. Wir müssen ernstlich überlegen, was da zu thun ist. Ich weiß momentan keinen Rat."

„O Gott, wie furchtbar Du mich erschreckst!" klagte Frau v. Meinau. „Der Ruin, die Armut — welch' entsetzlicher Gedanke! Meine Schwester hat auch abgelehnt, uns zu helfen, obschon sie sehr wohl dazu imstande wäre. Alles, was sie mir bietet, ist ein bescheidenes Asyl."

In Thränen aufgelöst, warf sie sich auf das Sopha.

Viktors Egoismus trat jetzt scharf hervor. Der junge Mann blickte finster und unfreundlich auf die Mutter und sagte kalt: „Du jammerst und weinst, aber am ärgsten trifft das Mißgeschick doch mich. Ich wurde in dem Glauben erzogen, der Sohn reicher Eltern zu sein und finde mich nun in unentwirrbare Kalamitäten verstrickt. Diese Verlegenheiten datieren nicht von heute, ihr Ursprung liegt weit zurück. Hätte man mir sie nicht verborgen, so würde ich ein Anderer geworden sein. Jetzt, nach des Vaters Tode wird plötzlich verlangt, daß ich alles schlichte und in Ordnung bringe. Wenn ich mich einer solchen Aufgabe nicht gewachsen fühle, so sind diejenigen in weit höherem Grade dafür verantwortlich zu machen, welche mir die wahre Sachlage so lange verbargen."

„Du sprichst da einen ungerechten Vorwurf aus. Ich selbst ahnte ja gar nicht, wie es um unsere Vermögensverhältnisse stehe."

„Verzeihe, doch als Gemahlin des Besitzers v. Schönfeld hättest Du ernsten Interessen nicht so fern stehen dürfen."

„Besaß ich denn jemals sein Vertrauen? Es ist schlimm, wenn der Sohn die tief bekümmerte Mutter anklagt, anstatt sie liebevoll aufzurichten."

„Lassen wir alle gegenseitigen Beschuldigungen. Das führt zu nichts. Heute gilt lediglich die Frage: Was ist zu thun? Wie retten wir uns vor dem Untergang? Weißt Du einen Ausweg?"

Lange saß Valeska, den Kopf in beide Hände gestützt, schweigend da. Ihre aufgeregten Gedanken kehrten zu der Unterredung zurück, welche sie mit Oertel gehabt hatte. Eine reiche Heirat konnte alle Verlegenheiten bannen und eine neue Glanzperiode für Schönfeld herbeiführen. — — Aber in verwandtschaftliche Beziehungen zu diesem widerlichen Menschen treten und seiner Tochter die Rechte der Gutsherrin einräumen? — —

Stolz und Abneigung kämpften mit der Furcht vor dem unabwendbaren Schicksal und letztere war mächtiger.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

w **Leipzig**, 1. Febr. Bei dem heute vormittag erfolgten Empfang der Abordnung des hiesigen Flottenvereins, die dem König über die Entwickelung der Ortsgruppe Leipzig Bericht erstattete, sprach der König seine Freude über die günstige Entwickelung der Ortsgruppe aus und drückte die Hoffnung aus, daß bei kräftiger Unterstützung der Flottenbewegung von unten herauf die Flottenvorlage angenommen werde.

w **Berlin**, 1. Febr. Der Bundesrat überwies in seiner heutigen Sitzung den zuständigen Ausschüssen die Vorlage betreffend Aenderung der Grundsätze für die Einreihung der einzelnen Orte in die verschiedenen Servisklassen, Verleihungen von Korporationsrechten an die Neu-Guinea-Kompagnie und die Festsetzung der Gebühren für die Beförderung von Geschäftspapieren im inneren Verkehr.

w **Berlin**, 1. Febr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen zum Telegraphenwegegesetz vom 26. Januar 1900, sowie eine Bekanntmachung, betr. die Bestimmungen über die Fernsprechnebenanschlüsse. Die Bestimmungen treten mit dem 1. April 1900 in kraft.

w Rom, 1. Febr. Kardinal Ludovico Jacobini ist heute früh im Alter von 67 Jahren gestorben.

Der verstorbene Kardinal war 1874 Nuntius in Wien, wo seine gewinnende Persönlichkeit und seine gesellschaftlichen Talente ihn bald beliebt machten. 1880 leitete er die gescheiterten Ausgleichsverhandlungen mit der preußischen Regierung und erhielt in demselben Jahr das Amt des päpstlichen Staatssekretärs. Mit Jacobini verschwindet ein bedeutender Mann, der Jahre lang als papabile galt. Er war der einzige Römer im heiligen Kollegium. Als Sohn des Schaffners eines römischen Nonnenklosters geboren, hatte er frühe hohe geistliche Protektion und machte dank derselben eine glänzende Karrière. Von starkem Thätigkeitsdrang beseelt, schuf er die Organisation der katholischen Vereine in Rom. Er mußte lange auf das Kardinalat warten. Immer hieß es, er sei auf seinem Nuntiusposten unentbehrlich; in Wahrheit fürchtete man seine Beliebtheit, und in der That, hätten die Römer bei einem Konklave den Ausschlag gehabt, so wäre er Papst geworden. In den letzten Jahren litt er stark an Zuckerkrankheit, sodaß es Wunder nahm, daß er im Konsistorium vom 14. Dezember 1899 zum Kardinalvikar ernannt wurde. Er hatte sich auch dieser Ernennung entziehen wollen, mußte aber gehorchen. Das Kardinalkollegium besteht nunmehr aus 59 Mitgliedern, 11 fehlen an der gesetzlichen Zahl der 70.

* **Paris**, 1. Febr. Der Präsident der Kammer, Deschanel, wurde heute feierlich in die Akademie aufgenommen. Als Nachfolger Hervés feierte Deschanel den politischen Beruf und die Bedeutung der Presse und schloß mit einem warmen Appell an die Einigkeit der republikanischen Parteien zur Toleranz und Ueberwindung von Vorurteilen. Die Festversammlung, der der Präsident der Republik und Frau Loubet beiwohnten, zeigte sich sehr freigebig an Beifall. Sully Prudhomme, der Deschanel antwortete, ließ es nicht an ironischen Seitenblicken auf die Zustände in der jetzigen Kammer fehlen, die ebenfalls viel bellatscht wurden. („Frkf. Ztg.")

w **Paris**, 2. Febr. Der Senat nahm seine Sitzungen wieder auf.

* **London**, 2. Febr. (Unterhaus.) Nachdem der Staatssekretär für Indien, Lord George Hamilton Aufklärungen über den Stand der Hungersnot in Indien gegeben, interpelliert Evans wegen des von der „Independance belge" veröffentlichten Chamberlain kompromittierenden Brief- und Telegrammwechsels zwischen Fairfield und Hawsley. Chamberlain erklärt auf die verschiedenen Fragepunkte des Vorredners, es sei über die Authenticität der Schriftstücke eine Untersuchung eingeleitet und seine Kenntnis erstrecke sich nur auf 2 oder 3 Briefe Fairfields und einen an das Kolonialamt. Dieselben seien wohl dem Inhalte aber nicht dem Wortlaute nach richtig. Die übrigen seien Hawsley von einem im Oktober 1897 entlassenen Schreiber gestohlen worden. Er, Chamberlain, habe noch einigen Tage vor der Veröffentlichung keine Kenntnis von dem Vorhandensein der Schriftstücke gehabt. Auf die Frage Mc Neels, was für Schritte angesichts dieser Erklärungen beabsichtigt seien, erwidert Balfour, man solle die gegen Chamberlain erhobenen Beschuldigungen verachten. Hierauf greift Sir Charles Dilke die Regierung wegen ihrer unzureichenden Vorbereitungen für den Krieg aufs heftigste an unter dem Beifall der Opposition. Der Unterstaatssekretär des Krieges, Wyndham, verteidigt die Haltung der Regierung. Betreffend der früheren Verzögerung der Truppensendungen bemerkt Wyndham, dieselbe sei mit Absicht geschehen, um damals den diplomatischen Verhandlungen Zeit zu lassen. Binnen kurzer Zeit werden ungefähr 180000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie in Südafrika stehen mit 36 Belagerungsgeschützen, 38 Marinegeschützen, 36 fünfzölligen Haubitzen und 234 Feldgeschützen. Im Jahre 1898 wurden die Streitkräfte beider Republiken auf ungefähr zusammen 59000 Mann und 110 Geschütze veranschlagt. Unter den Geschützen befanden sich 16 große Creuzotgeschütze und 19 erbeutete englische Kanonen. Je schneller das Haus den Tadelsantrag Fitzmaurice erledige, umso schneller werde es zu praktischen Vorschlägen schreiten können. Er bedauere den Antrag, der eine Verzögerung für die Arbeiten des Hauses bedeute und appelliere an das Haus, den Antrag abzulehnen. (Ministerieller Beifall.) Er bitte das Haus, die Regierung weiter zu unterstützen, damit das System der militärischen Verteidigung auf eine gesunde und bessere Grundlage gestellt werde. Werde der Antrag Fitzmaurice angenommen, so werde das älteste Parlament der Welt dem Gelächter der ganzen Welt preisgegeben. (Beifall der Ministeriellen.)

w **Athen**, 1. Febr. In Salonik wurden 22 Bulgaren verhaftet. Sie sind angeschuldigt, mehrere Griechen an verschiedenen Orten Macedoniens ermordet zu haben. Die Verhaftungen erfolgten infolge wiederholter Vorstellungen des griechischen Gesandten in Konstantinopel.

w **Peking**, 31. Jan. (Agencia Stefani.) Die Nachricht von dem Tode des Kaisers Kuang-ßü entbehrt der Bestätigung. Durch kaiserliches Dekret ist der Thronfolger ernannt worden. Die Sicherheit der Fremden ist nicht bedroht, nur ist in Schantung ein englischer Missionar umgebracht worden. Infolge dessen richteten die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten an die chinesische Regierung eine spezielle Note, worin um Vorkehrungen für die Sicherheit der Missionare ersucht wird.

Der südafrikanische Krieg.

Die neueste Meldung vom Kriegsschauplatz, welche die aristokratische „St. James Gazette" aus angeblich guter Quelle bringt, wird trotz dieser Versicherung nur mit Zurückhaltung aufzunehmen sein. Es mag stimmen, daß das Buller'sche Korps den Tugela an drei Stellen überschritten hat, mit seiner Nachhut nämlich und nach rückwärts; möglicherweise handelt es sich auch um mehr oder weniger ernste Plänklergefechte. Die bisherige offizielle englische Kriegsberichterstattung, besonders die aus Wolff-Reuter'scher Quelle über Buller, mahnt zu sehr an unser Sprichwort: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er gleich die Wahrheit spricht." Die Engländer haben aber schon das Blaue vom Himmel heruntergelogen. Auch heute will das Kriegsamt nichts neues mitzuteilen haben, außer einer Anzahl weiterer Verlustlisten. Gleichzeitig werden in Ermangelung ernsterer Nachrichten wieder umfassende Berichte über die Zerwürfnisse zwischen Freistaatlern und Buren und ähnliche Räubergeschichten verbreitet, an die selbst alle ernsteren Engländer bis hinab zum einfachen Arbeiter schon nicht mehr glauben. Auffallenderweise fehlen seit acht Tagen weitere Nachrichten über die Bewegungen der Buren selbst, mit Ausnahme von zwei Privatmeldungen, welche ein Vorrücken starker Burenkorps südlich vom Tugela in der Richtung auf Chieveley und Frere signalisieren. Offenbar bereiten sich die Buren zu einem weiteren Schlage vor, während englischerseits alles aufgeboten wird, über die wirkliche Lage der Dinge ebenso wenig bekannt werden zu lassen, oder besser gesagt, die öffentliche Meinung ebenso irre zu führen, wie das vor dem Ausrücken Bullers in Estcourt geschah.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

* **London**, 1. Febr. Die „St. James Gazette" meldet: Aus guter Quelle verlautet, General Buller habe den Tugela an drei Stellen überschritten. Den ganzen Tag wurde heftig gekämpft.

w **Laurenço Marques**, 1. Febr. Ein aus Pretoria eingelaufenes Telegramm besagt: General Joubert verließ am Montag das Hauptquartier vor Ladysmith und begab sich nach Upper-Tugela. Eine weitere Depesche aus dem Hauptquartier vor Ladysmith meldet, in dem Lager der Buren herrsche völlige Ruhe. Der „lange Tom" feuert hin und wieder auf Ladysmith, wo die Zahl der am Fieber oder aus anderen Ursachen Gestorbenen sehr groß sein muß.

w **Spearmanskamp**, 1. Febr. (Reuter.) General Buller hielt eine Ansprache an die Truppen. Er sagte, er hoffe Ladysmith binnen einer Woche zu erreichen. Die Eingeborenen halten an der Behauptung fest, daß General Joubert bei Ladysmith von einer Granate getötet worden sei.

✕ **London**, 2. Febr. Reuter bestätigt, daß starke Burenkommandos südlich von Colenso gegen Frere vorrücken. Die Burenlager jenseits Ladysmith sind wieder ergänzt. Auch in den Ebenen bei Colenso stehen die Buren in großer Stärke. Zwischen Potgietersdrift und Ladysmith herrscht große Thätigkeit unter den Buren, die sich gegen Süden und Westen bewegen. Die Nachricht von Bullers Vormarsch ist ein englisches Lagergerücht. Lyttletons Nachhut ist südlich abmarschiert; die Buren besetzten Potgieters Furt, die bis zum letzten Augenblick von Lyttleton gehalten war.

Westlicher Kriegsschauplatz.

w **Mafeking**, 1. Febr. Ein Telegramm des Obersten Baden-Powell an den Obersten Plumer besagt: Hier ist alles wohl; wir zwangen am 10. Januar den Feind, die Stellung seiner größten Kanone zurückzuverlegen; der Feind hält noch zwei starke Befestigungswerke, welche ich in kurzer Zeit mit Dynamit zu zerstören hoffe. Die Garnison ist wohlauf und voller Zuversicht.

✕ **London**, 2. Febr. Aus Kimberley meldet die „Times", das die Belagerer bedeutend verstärkt wurden, drei weitere Geschütze in Position brachten und ihre Kreise enger um die Stadt zögen.

○ **Mannheim**, 2. Febr. (Privattelegramm.) Die Firma Gebrüder Dietz, Agentur in Oel und Getreide, geriet in Zahlungsschwierigkeiten, infolge von Spekulationen in großem Stil. Die Differenz beträgt 400000 M. Einige Mannheimer Banken, welche von der Firma englische Checks diskontierten, sowie einige große englische Spekulationshäuser sind in Mitleidenschaft gezogen. Es wird ein außergewöhnliches Arrangement angestrebt.

w **Emden**, 1. Febr. Heute nachmittag entstand in dem hiesigen Bahnhofsgebäude Feuer, welches einen Teil des Dachstuhles und des oberen Stockwerkes, in dem sich die Diensträume der Betriebsinspektion und die Wohnung des Betriebsdirektors befinden, vernichtete. Die Akten wurden gerettet. Der Verkehr wird ohne erhebliche Störungen aufrechterhalten.

w **Brüssel**, 1. Febr. In zahlreichen Glashütten des Bezirks Charleroi sind die Glasschneider in den Ausstand getreten. Zwei Oefen wurden bereits gelöscht. Der Betrieb dauert in beschränkter Weise fort.

w **Petersburg**, 2. Febr. In einem Kupee 1. Klasse des Zuges der Moskau-Jaroslaver Bahn wurde ein nach Moskau reisender Kassenbote, der 50000 Rubel Eisenbahngelder bei sich hatte, überfallen. Man fand ihn bewußtlos und aus mehreren Wunden blutend.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Freitag, 2. Febr. „Zar und Zimmermann." (C. 33).
Samstag, 3. Febr. „Traum ein Leben" (A. 34).
Sonntag, 4. Febr. „Die Afrikanerin" (B. 34). Anfang ½7 Uhr.

Theater in Baden-Baden.

Montag, 5. Febr. „Fra Diavolo". (22. Ab.-Vorst.). Anfang halb 7 Uhr.
Dienstag, 6. Febr. „Die versunkene Glocke". Anf. 6 Uhr. Gastspiel Sorma.

15.4.2

Zahlreiche Aerzte

empfehlen Kathreiner's Malzkaffee als gesundheitlich wertvollsten Kaffee-Ersatz.
Nur in plombierten Paketen.

Aus dem Geschäftsleben.

„Der unlautere Wettbewerb in der zürcherischen Gesetzgebung" lautet die Ueberschrift einer kürzlich in der „Neuen Zürcher Zeitung" erschienenen interessanten Abhandlung, welche sich mit den heutzutage überhand nehmenden, auf Täuschung des Publikums berechneten Reklamen beschäftigt und dieses unlautere Gebahren in gebührender Weise an den Pranger stellt. Speziell das Gebiet der Nahrungs- und Genußmittel, auf dem die neuen Produkte fast täglich wie Pilze aus der Erde schießen, ist reich an zeitgemäßen Beispielen derartiger die Allgemeinheit schädigenden Reklamen. Ein frappanter Fall dieser Art ist in dem obenwähnten Artikel der „Neuen Zürcher Zeitung" zitiert. Es handelt sich um eine vor kurzem entstandene Fleisch-Extrakt-Gesellschaft, welche darauf ausgeht, das bekannte, seit 35 Jahren bewährte Liebigs Fleischextrakt aus der Gunst des Publikums zu verdrängen. Es werden dem in Rede stehenden neuen, mit einem Phantasienamen belegten Produkt in den Reklamen eine Anzahl Vorzüge — namentlich Eiweißgehalt und dementsprechend größere Nährkraft — zugeschrieben, welche in Wirklichkeit ebensowenig bestehen wie die Nachteile, welche zu Ungunsten des Liebig'schen Fleisch-Extraktes geltend gemacht werden. Unter anderm wird auch die Größe der Töpfe, das Gewicht und der Preis verglichen, dabei aber sorgfältigerweise vermieden, zu bemerken, daß bei einem Artikel wie Fleisch-Extrakt für die Wertbemessung weder Topfgröße noch Gewicht, sondern allein die Ausgiebigkeit im praktischen Gebrauch maßgebend ist, welche dem Konsumenten beweist, wieviel echtes, unverfälschtes Fleisch-Extrakt in dem Produkt enthalten ist. Die „Züricher Zeitung" bezeichnet die sämtlichen gegen das Liebig'sche Fleisch-Extrakt geschleuderten Argumente sehr treffend als „recht fadenscheinig" und schließt diese Beobachtung mit den Worten: „Aehnliche Fälle wie der hier beschriebene werden noch oft vorkommen, und es wäre zu wünschen, daß der Angegriffene, der sich aus ethischen Gründen zu gleicher Kampfesweise nicht entschließen kann, beim Richter Schutz fände, denn sicherlich ist eine solche Nachrede schlimmer als ein täppisches Drauflosschlagen". Ein möglichst weitgehender Gesetzesschutz wäre gewiß erwünscht; bis wir aber soweit sind, thun die Konsumenten, und namentlich die hier in Betracht kommenden, die Einkäufe besorgenden Hausfrauen, gut, sich selbst zu schützen, indem sie den überschwänglichen Reklameanpreisungen derartiger Neuheiten gegenüber sich vorsichtig und zurückhaltend zeigen, dieselben nicht blindlings für bare Münze nehmen und sich mehr auf die langjährigen guten Erfahrungen verlassen, welche sie mit altbewährten Produkten gemacht haben.

* Norddeutscher Lloyd, Bremen. Der Norddeutsche Lloyd wird in den nächsten 4 Wochen folgende Passagierdampfer expedieren: Nach New-York Schnell- und Postdampfer: D. Darmstadt 3. Feb., D. Lahn 6. Feb., D. München 10. Feb., D. Aller 13. Feb., D. Rhein 17. Feb., D. Saale 20. Feb., D. Bremen 24. Feb., nach Baltimore: D. München 10. Feb., D. Borkum 22. Feb., nach Galveston: D. Helgoland 28. Feb., D. Halle 28. März, nach Brasilien: D. Mainz 10. Feb., D. Koblenz 10. März, nach La Plata: D. Willehad 3. Feb., D. Aachen 17. Feb., D. Pfalz 3. März, D. Krefeld 17. März, nach Ostasien: D. Weimar 7. Feb., D. Preußen 21. Feb., D. Homburg 7. März, nach Australien: D. Gera 28. Feb. und D. Karlsruhe 28. März.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 29. Jan. Franz Daub von Sinzheim, Bierführer hier, mit Pauline Hahn von Sternenfels; Hugo Büttner von Mergentheim, Schuhmacher hier, mit Karoline Kraft von Königsbach.

Druckarbeiten

aller Art, für **Kaufleute** und **Private**, werden bei **civilen Preisen in saubersten Ausführung** angefertigt in der

Badischen Landeszeitung,
G. m. b. H.,
Hirschstraße 9.

Frankfurter Börsenkurse vom 1. Februar 1900.

Staatspapiere.	In Prozent. Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl.M.	96.80	98.90
„ 3½ „ „	98.8	98.90
„ 3 „ „	88.6	88.70
Preuß. 3½ % (abg.) kons. St.-A. „	98.70	98.8
„ 3½ „ „	99.00	99.10
„ 3 „ „	88.0	88.10
Baden 3½ Obl. . . fl.	97.30	97.30
„ 3½ dto. . . M.	96.90	96.90
„ 3½ v. 86 (abg.) „	96.70	96.70
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	96.80	96.90
Bayern 4 Abl.-A. . fl.	101.00	101.00
„ 3 E.-B.-Obl. M.	87.30	87.40
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. p. 1./7. 99. „	88.70	88.70
Hamb. 3½ St.-Rente „	99.90	99.90
Gr. Hessen 4 St.-R. „	103.00	103.00
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 „	97.50	97.50
„ „ 3½ v. 81/83 „	97.70	97.70
„ „ 3½ v. 85 u. 87 „	97.70	97.70
„ „ 4 v. 1891 „	101.30	101.30
„ „ 3½ v. 88 u. 89 „	97.70	97.70
„ „ 3½ v. 1893 „	97.70	97.70
„ „ 3½ v. 1894 „	—	97.70
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	92.50	92.50
Griech. E.-B. v. 30 frz.	39.50	39.50
Italien. 4 Rente . lir.	94.40	94.40
Italiener 4 Rente lir.	—	94.00
„ 4am. v. 89 S. III u. IV	—	92.50
Oest. 4 Goldrente . fl.	100.30	100.30
„ E.-B.-St. Sch. i. G.	98.80	98.80
„ 5¼ E.-B.-St. Sch. S.	123.30	125.30
„ 4½ Silber-Rente fl.	98.70	98.70
„ 4½ Papierrente fl.	98.00	98.00
„ 5¼ E.-B.-Staatssch.	—	128.20
Portugiesen 1½ St.-A.	36.20	36.30
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	97.40	97.40
dto. 3 % . . . fl.	23.70	23.70
Rumän. amt. 5 Rte. 81/88	93.40	93.40
Rumän. 4 amt. Rt. v. 90	83.60	83.60
„ 4 „ „ v. 94	84.00	84.00
4 Russ. Conf. v. 80 Rbl.	100.20	100.10
„ Goldanl. v. 1889	—	—
„ C.-E.-B. S. 1, 2, 89	99.70	99.7
„ Conf. C.-S. 3 v. 91	—	—
„ Goldanl. E. 2 v. 90	—	—
„ Staatsr. v. 94	99.40	99.40
3½ Goldanl. v. 94	—	97.00
Schweden 3½ v. 80 M.	97.10	97.10
„ 3½ v. 86 „	94.30	94.30
„ 3½ v. 90 „	94.70	94.70
„ 3 . . „	88.40	88.40
4 Serb. amort. v. 1895	62.40	62.40
4 Span. ausl. v. 1882	68.50	68.50
Ungarn 4 Goldrente fl.	99.40	99.40
4 Ungar. Staatsr. Kr.	94.70	94.70
4½ „ E.-A. 89 Gold	101.40	101.40
4½ „ E.-A. 89 Silb.	99.70	99.70
Argentinier 5 Goldanl.	85.80	85.90
6 % Chinesische Anleihe	—	105.50
5½ „ „	102.00	102.00
4 Egypt. unific.-Obl.	105.70	105.80
5 Mexiko Anleihe v. 88	42.20	42.30

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.		
3½ Frankfurt a. M. Lit. E. (abg.)	94.80	94.80
3 Baden-Bad. v. 1886	86.70	86.70
3½ „ von 98—1903	93.10	93.10
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	93.10	93.10
3½ dto. v. 98—1902	—	94.80
3½ Heidelberg v. 1894	—	94.00
3 Karlsruhe von 1886	—	88.60
3 „ von 1889	88.50	88.50
3 „ von 1896	86.50	86.50
3 „ von 1897	—	86.80
3½ Lahr von 1889	—	93.00
3½ Mannheim v. 1888	—	93.70
3½ „ v. 1895	—	93.30
3½ „ 1898—1903	—	94.00

Vollbezahlte Bank-Aktien.		
Deutsche Rchsb. 3½ %	154.30	154.90
Frankfrt. Bank M. 4 %	—	195.70
Badische Bank . 4 %	121.00	121.00
Berliner Hdlsges. 4 %	172.40	172.40
Darmstädt. Bk. M. 4 %	145.30	145.30
Deutsche Bank . 4 %	211.00	211.00
Deutsche Vereinsb. 4 %	119.30	119.20
Disk.-Komm.-Ant. 4 %	195.50	196.50
Dresdener Bank 4 %	165.90	165.90
Mitteld. Kreditb. 4 %	116.9	116.80
Natlbk. f. Deutschl. 4 %	148.40	148.40
Oberrhein. Bank 4 %	120.50	120.50
Pfälzische Bank 4 %	138.00	138.00
Rheinische Kreditbk. 4 %	141.00	141.00
Süddeutsche Bank 4 %	102.90	102.9
Württ. Notenbank 4 %	111.30	111.30
„ Vereinsb. 5 %	144.50	144.50
Oesterr.-Ungar. Bk. 5 %	—	131.90
„ Kredit-Bk. 5 %	—	235.60
Wiener Bankverein 5 %	137.20	137.20

Industrie-Aktien.		
D. Metallpatronenfbr.	—	274.00
Bad. Anil.-u. Soda-F. 5	398.30	398.30
Bad. Uhrenfabr. Furtw	48.00	48.00
Bad. Zucker. Wagh. 5 %	77.70	77.70
Cementwerk Heidelbg.	—	159.00
Ettlinger Spinnerei	—	115.00
Farbwerke (Höchst) 5	391.00	391.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	264.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	184.00	184.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	104.40	104.40
Zellstoff-Fl. Waldhof 4	—	241.50

Aktien inländischer Transport-Anstalten.		
Ludwigsh.-Berbach 4 %	232.00	232.00
Pfälzische Maxb. 4½ %	150.20	150.00
Pfälzische Nord 4 %	134.50	134.50
Nordd. Lloyd . 4 %	124.4	124.40

Aktien ausl. Transp.-Anst.		
Oest.-Ung. Staatsb. 5	156.60	156.60
Oest. Südb. (Lomb.) 5	27.50	27.50
Gotthardb. 500 Fr. 4 %	142.20	142.20
Ital. Mittelm. L. 500 4	99.80	99.80
Westsizilian. E.-B. 4 %	41.50	41.50
La Veloce Bzs.-A. 5 %	—	—
dto. St.-A. 4 %	60.60	60.60

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.		
4 Pfälzische	101.30	101.30
3½ Pfälzische . . .	95.40	95.40
3½ „ conv. .	95.40	95.40
5 Albrecht, steuerfrei	110.20	110.2
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	96.50	96.50
4 „ steuerfr.	100.00	100.00
4 Franz Josef „	97.30	97.30
4 Mähr. Grpb. v. 95	97.70	97.70
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	109.90	109.90
5 dto. Lit. B. fl.	107.20	107.20
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	102.90	103.00
4 „ „ M.	94.90	94.90
3 „ „ Fr.	71.10	71.10
5 „ Ungar. Stsb.	108.20	108.30
4 „ von 1883 M.	99.80	99.80
3 „ I.—VIII. Em.	89.20	89.30
3 „ IX. Emmiss.	85.90	86.20
3 „ von 1885 Fr.	85.10	85.20
3 „ Erg.-Netz „	87.00	87.10
3 „ von 1886 strf.	81.80	81.90
3 Prag-Dux v. 1896	78.20	78.20
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	75.20	75.20
3 dto. v. 1891	74.40	74.40
4 Rudolf: . strf. fl.	97.20	97.20
4 „ (Salzgtb.) M.	100.20	100.20
5 Ungarische Galiz. fl.	102.50	102.50
5 Vorarlberg . strf.	98.00	98.00
3 Ital. Eisb. S. A—E	58.20	58.00
3 Bivornes L. C, D u. D²	61.20	61.20
3 Südital. E.-B. (Mer.)	61.20	61.30
4 Toskanische E. Fr.	97.10	97.10
5 Westfic. E. v. 79 strf.	—	98.50
4 Russ. Südwest E.-B.	99.50	99.50
4 Wladikawkas E.-B.	—	99.50
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	101.20	101.20
Oeste de Minas E.-B.	—	46.90
6 Cal. Pac. III. Mortg.	102.50	102.50
5 California u. Oregon	111.00	111.00
6 Pac. of Mis. Konsol.	115.50	115.5
Southern Pac. of Calif.	107.50	107.50
West. N.-York B. I. M.	114.5	114.50

Pfandbriefe.		
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.10	100.10
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	94.00	94.00
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141 —250 (unk. b. 1900)	99.50	99.50
3½ Meining. Hypthbk.	—	93.00
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.70
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	94.00
4 Pfälz. Hyp.-C. „ 1898)	100.60	100.60
3½ dto.	—	94.40
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	99.60	99.60
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	—	92.60
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	92.60	92.60
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	92.50
3½ dto. 96 „ „ 1906	—	92.50
4 Preuß. Hyp.-Vers. St.	99.50	99.50
3½ „ Vers.-A.-G. .	93.40	93.40
3½ „ Pfdbr.-Bk. E. XVII unk. b. 1905	92.60	92.60
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	93.30	93.30
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	101.00	101.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909 .	101.00	101.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	100.40	100.40
3½ dto.	92.90	92.80
3½ dto. S. 69—82	92.90	92.90
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.20	100.20
4 Württ. Hypothekenb.	100.20	100.20
3 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	—
5 Dortmund Union.-H.	114.00	114.00
4½ Eisenbahnrenten v.	102.30	102.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	96.00	96.00

Verzinsliche Lose.		
4 Badische Prämien .	143.30	143.40
4 Bayerische Prämien	171.40	171.00
5 Donauregulierung .	130.8	130.80
3½ Köln-Mindener .	136.00	136.00
3 Madrider 100 Fr. .	41.70	41.70
4 Meininger Präm.-Pf.	133.60	133.60
3½ Oesterr. v. 1854 .	167.70	167.80
4 „ v. 1860 .	141.00	141.10
3 Oldenburger . .	128.70	128.80
3 Türken Fr. 400. .	121.00	122.0

Unverzinsliche Lose.		
Ansbach-Gunzb. fl. 7	43.00	43.00
Augsburger . . fl. 7	26.30	26.5
Braunschweig Thlr. 20	133.00	133.0
Finnländer Thlr. 10	65.10	65.10
Freiburg (Kant.) Fr. 15	24.40	24.40
Mailänder . Fr. 45	—	46.50
„ . Fr. 10	13.10	13.10

Meininger . fl. 7	25.30	25.00
Neuchateler . Fr. 10	—	15.50
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	338.60
„ Kred. v. 58 „ 100	—	357.60
Pappenh. Gräfl. „ 7	21.30	24.30
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	285.40	285.40
Venetianer . Lire 30	23.20	23.30

Verfallene Coupons.	
Amerik. Unit. St.-Obl. . .	4.19—
dto. Eisenbahn	4.19—
Belgische . . . . Fr. 100	80.80
Franz. . . . . „ 100	81.00
Oesterr. ö. W. . . fl. 100	84.40

Geld-Sorten.		
20 Franken-Stücke .	—	16.25
Dollars in Gold. . .	4.20	4.17
Engl. Sovereigns .	20.40	20.42

Papier-Geld.		
Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten. .	—	81.40
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.50
Russ. Banknot. p. S. R.	—	—

Wechsel.		Kurze Sicht.	2½—3 Monate
Amsterdam	fl. 100	169.70	—
Antwerpen-Brüssel . . .	Fr. 100	81.35	—
Italien	Lire 100	75.90	—
London	Lstr. 1	20.50	20.515B 20.475G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	—	—
Paris	Fr. 100	81.40	—
Schwz. Bkplätze.	Fr. 100	80.90	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.50	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto . . . . . 5½ %

Prämien-Erklärung: 26. Febr. 27. März — **Abrechnungstage:** 28. Febr. 29. März.

DIE·WOCHE

hat jetzt mehr als

300,000

zahlende Abonnenten.

Das ist ein Erfolg, wie noch keiner auf dem Gebiete des deutschen Zeitungs- und Zeitschriftenwesens jemals zu verzeichnen war.

Abonnements und Einzelverkauf durch: **Georg Guddat**, Buchhandlung, **Markgrafenstr. 26**,
Hauptvertriebsstelle der „Woche" Karlsruhe i/B.

Todesanzeige.

Unsern Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unser teurer Vater, Schwiegervater und Grossvater,

Johann Georg Moll,

heute im Alter von 77 Jahren durch einen sanften Tod von seinem langen, schmerzlichen Leiden erlöst wurde.

Oberrothweil a. Kaiserstuhl, den 1. Februar 1900.

Familie **Otto Moll**, Meersburg. 713.1
„ **Franz Moll**, Meersburg.
„ **Theodor Böhringer**, Meersburg.
„ **Valentin Merk**, Karlsruhe.
„ **Heinrich Wagner**, Oberrothweil.

Viehmarkt Pforzheim.

Nach bezirksamtlicher Anordnung vom 30. Januar ds. Js. kann der auf **Montag den 5. Februar ds. Js.** fallende Rindviehmarkt wegen der derzeitigen Maul- und Klauenseuchengefahr **nicht** abgehalten werden, dagegen **findet der Pferdemarkt statt.** 706.1

Pforzheim, den 1. Februar 1900.

Der Stadtrat:
Habermehl. Frey.

Interessiert Eltern!

Wie sorgt man am besten und zweckentsprechendsten für das künftige Wohl seiner lieben Kinder.

Die Süddeutsche Versicherungs-Bank für Militärdienst- und Töchter-Aussteuer in **Karlsruhe** übernimmt Kinder-Versicherungen in der Weise, daß die Kapitalien zahlbar werden

a) auf einen vorher bestimmten gewissen Zeitpunkt: 18, 20, 25 u. Jahr;
b) auf den Hochzeitstag eines Töchterchens;
c) auf den Militärdienst eines Knaben; außerdem
d) Alters-Versicherungen Erwachsener ohne ärztliche Untersuchung.

Je früher der Beitritt erfolgt, desto billiger die Prämie.

Aufhören der Prämienzahlung in früherem Todesfall des Antragstellers. — Vollständige Rückgewähr, falls das versicherte Kind vorzeitig stirbt. — Niedrige Prämien, solide, sparsame Verwaltung, alle Ueberschüsse den Versicherten.

Prospekte versendet franko und jede Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Direktion,
Karlsruhe, Schloßplatz 7. 90.3.2

Hausen's Kasseler Hafer-Kakao

wird von den hervorragendsten Hygienikern der Gegenwart wegen seines wohlthätigen Einflusses auf Magen und Darm und wegen seines bedeutenden Nährwertes als tägliches Frühstücksgetränk und Krankenkost empfohlen. Er besitzt gegenüber dem gewöhnlichen Kakao den Vorzug leichterer Verdaulichkeit und ist vermöge seines richtig verteilten Gehaltes an Eiweiss, Fett, Kohlehydraten und Nährsalzen dem Körper viel eher zuträglich als der einseitig wirkende Kakao. 196.18.18

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfeln = 40—50 Tassen zu 1 Mk., grüne Cartons sind eine Nachahmung.

Gesellschaft Eintracht.

Samstag den 10. Februar 1900:

Costümfest

(Strandfest im Nordseebade).

Anfang präcis 8 Uhr. Ende 3 Uhr.

Allgemeine Costümierung dem Charakter des Festes entsprechend erwünscht.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Karten gestattet. 702.2.1

Karten für Einzuführende werden nach den statutenmäßigen Bedingungen am **Mittwoch den 7. Februar**, nachmittags von 2—4 h, im **Lesezimmer** der **Gesellschaft** abgegeben.

Der Vorstand.

Soeben wieder eingetroffen: 642.1
Lösl. Frühstücks-Suppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

bei **W. Kupferer**, Kaiserallee 61.

Bekanntmachung.

Das Haupt-Geschäft der 698.3.2

Hohenloh'schen Dampfmolkerei „zur Butterblume" von Gebrüder Lieb

befindet sich vom **1. Februar ab** im eigenen Hause

Amalienstraße 29,

in nächster Nähe des Marktes, vis-à-vis der alten Infanterie-Kaserne.

Lederstühle, Fauteuils und Sophas

zu auffallend billigen Preisen und unter Garantie prima Ausführung.

J. L. Distelhorst,
Großherzogl. Hoflieferant,
Waldstraße 32. 320.6.4

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die **Lieferung** und **Aufstellung neuer Eisenkonstruktionen** für die **Straßenunterführung** auf **Station Sinsheim** der Bahnstrecke Meckesheim-Jagstfeld, sowie der Abbruch und die käufliche Uebernahme der alten Konstruktion sollen öffentlich vergeben werden.

Das Gewicht der neuen Konstruktionen beträgt ungefähr
an Flußeisen 20800 kg.
an Gußeisen 800 kg.
zusammen 21600 kg.

Das Gewicht der alten Konstruktion, Schmied- und Gußeisen, zusammen ungefähr 6050 kg.

Bedingnisheft, Gewichtsberechnung und Zeichnungen liegen auf der Kanzlei des Unterzeichneten zur Einsicht auf, ein Versand nach auswärts findet nicht statt.

Angebote, gestellt auf 100 kg Fluß- und Gußeisen der neuen und Schmied- und Gußeisen der alten Konstruktion sind portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen längstens bis

Mittwoch den 14. Februar d. J., vormittags 9 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten abzugeben. 682.3.2

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Heidelberg, den 29. Januar 1900.

Der Großh. Bahnbauinspektor I.

Zwei Kanzleigehilfen

mit gefälliger Handschrift, geübte Stenographen, zu selbständiger Thätigkeit befähigt, für städtische, technische Aemter gesucht. Bewerbungen sind mit Lebenslauf, Schul- und Dienstzeugnissen — von Bewerbern in nicht öffentlicher Stellung auch mit Leumundszeugnis — unter Angabe der Gehaltsansprüche binnen 10 Tagen anher einzureichen.

Mannheim, den 24. Januar 1900.

Das Bürgermeisteramt:
Ritter.

681.2.2 Schilling.

Villen, **Hotels, Restaurants,** Bäckereien, kaufm. Geschäfte, Baugelände, Geschäfts- u. Privathäuser 2c. hat zu verkaufen **J. Müller, Karlsruhe, Kaiserstr. 99.** 708.5.1

---

709 2.1 **Gasthaus-Verkauf.**

In einer größeren und bedeutenden bad. Industriestadt ist an guter Lage eine gut gehende Gastwirtschaft mit guter Restauration mit flotter Ausstattung und Gebäude wie Inventar komplet und in bestem Zustande preiswürdig zu verkaufen. Näheres durch **J. Müller, Karlsruhe, Kaiserstr. 99.**

Herrenhemden

aus prima Stoff gearbeitet, mit feinem lein. Einsatz, in allen Weiten, versendet
½ **Dutz. Mk. 20.—,**
Franz Tauer,
62.30.25 Kaiserstr. 112.

---

en gros **Apfelwein** en détail

Ia Qualität, vorzügliches und erfrischendes Getränk empfiehlt

Carl Frantzmann,
Apfelweinkelterei, 715.8.1
Durlach, Baden.
Versandt in Gebinden von 30 Liter an

Offeriere: 188.10.10
Gesalzenes Kleinfleisch Ct. M. 25,
prima. holst. frische Landleberwurst . . Ct. M. 45,
prima holst. Rotwurst Ct. M. 45,
„ „ geräuch.
Mettwurst z. Kochen Ct. M. 45,
prima holst. geräuch. Mettw. z. Rohausschnitt C. M. 55,
Salami grobgeschn C. M. 45 u. 60.
Lieferung ab Altona gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Garantie Zurücknahme.
H. H. Semmelhaack, Altona a. E.

Zum sofortigen Eintritt suche ich in mein Weiß- und Wollwaren-Engros-Geschäft für das badische Oberland und den Schwarzwald einen energischen, gewandten

Reisenden.

Nur solche Herren, die mit der Branche und Kundschaft vertraut, wollen ihre Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche an die Expedition d. Bl. einreichen unter Nr. 660.3.2

Apothekerlehrling

sucht zu sofort unter Zusicherung gewissenhafter Ausbildung; Familienanschluß, Gelegenheit zum Erlernen der franz. Sprache. **J. Reßler**, Apotheker, **Dammerkirch**, Ob.-Elsaß. 545.6.4

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag den 2. Februar 1900.
Abteilung C (Graue Abonnem.-Karten.)
33. Abonnements-Vorstellung.

Zar und Zimmermann.

Komische Oper in drei Akten. Text und Musik von A. Lortzing.

Personen:

Peter der Erste, Zar von Rußland, unter dem Namen Peter Michaelow, als Zimmergeselle — **Ferd. Jäger.**
Peter Iwanow, ein junger Russe, Zimmergeselle — **Hans Bussard.**
Van Bett, Bürgermeister von Saardam — **Karl Rebe.**
Marie, seine Nichte — **Aurelie Roß.**
General Lefort, russischer Gesandter — **Wilh. Beyer.**
Lord Syndham, englischer Gesandter — **Josef Mark.**
Marquis v. Chateauneuf, französischer Gesandter — **H. Rosenberg.**
Wittwe Brown, Zimmermeisterin — **Chr. Friedlein.**
Ein Offizier — **Herm. Benedict**
Ein Ratsdiener — **L. Kreymann.**

Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr
Kleine Preise.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Buchdruckerei, Karlsruhe.